

Halle'sche Zeitung.

Bezugs-Preis... Halle, den 4. Dezember 1894.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 567. Halle, Freitag 4. Dezember 1894. Berliner Bureau: Berlin C, Grödenstraße 8. 186. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.)

Berlin, 4. Dezember. Die 'National-Zeitung' erklärt die Meldung von einer beabsichtigten Vereinigung der Aranten, Unfalls-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu einer Organisation sei unbedeutend und verfrüht.

früherlich beabsichtigt, 500 Mark, sondern nur 350 Mark betragen soll - nebenbei bemerkt, ein schwacher Krieg, da Mancher gern Laufende bezahlen würde, wenn er sich nicht einzulassen zu lassen braucht.

* Von konservativer Seite ist eine Mitteilung an die Reichstagsabgeordneten eingegangen, daß aus verschiedenen Parteien her abgedrückt wird, den Reichstagsgeheimrat, wie er in einer vorangehenden Session von einer Commission angenommen worden, sofort wieder einzubringen.

* Was den 'Lagebericht' Sonnabend von der künftigen Vertheilung angeht, so wird nach heutigem Bericht die Vertheilung der Reichstagsstimmen in dieser Richtung einbringen. Die Resolution wurde angenommen.

anstelle von 400 Millionen Franken ausgegeben, durch welche die 5 p. H. Obligationen der in den letzten Jahren verfallenen russischen Eisenbahnen getilgt werden sollen.

* Ein Arbeiter-Anbeleges nennt der 'Vorwärts', ohne sie noch zu kennen, die sogenannte Umlaufpartei.

* Die Arbeiter-Anbeleges nennt der 'Vorwärts', ohne sie noch zu kennen, die sogenannte Umlaufpartei. Das sozialdemokratische Parteiorgan hat sehr praktische Gründe, so zu schreiben und die 'Wahrung' daran zu knüpfen, die Arbeiter sollen der 'Wahrung' erklärt der 'Vorwärts' zu schreiben.

* Die Arbeiter-Anbeleges nennt der 'Vorwärts', ohne sie noch zu kennen, die sogenannte Umlaufpartei. Das sozialdemokratische Parteiorgan hat sehr praktische Gründe, so zu schreiben und die 'Wahrung' daran zu knüpfen, die Arbeiter sollen der 'Wahrung' erklärt der 'Vorwärts' zu schreiben.

Wien, 3. Dezember. Von informierter Seite werden die Substanten Meldungen über die bereits vom Kaiser vollzogene Sanctionierung der kirchenpolitischen Vorlagen als unrichtig bezeichnet.

London, 4. Dezember. Das bei Sperrmuth untergegangene Schiff ist zweifellos der Dampfer 'Genova', Kaiserliche und Mannschaften sollen sich in Boten nach Gravesend begeben.

London, 4. Dezember. Die 'Times' melden aus Athen: Die verlust, haben die Gelehrten Deutschlands, Englands und Frankreichs vor einigen Tagen bei der griechischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu Gunsten der Forderungen des Comites der auswärtigen Obligationen-Inhaber erhoben.

* Bei der Verpredung der Vorlesung für die Reform des Bankensystems äußern sich die 'Berl. Pol. Nachr.' zur Emmission neuer Banknoten, insbesondere von Industriepapieren, daß mit Rücksicht auf weitere Kreise, denen eine eingehende Kenntniss der einschlägigen Verhältnisse nicht besonnt, den Emmissionsbüchern die Pflicht aufzulegen sei, die zur Beurtheilung der Sicherheit der zu emittirenden Papiere dienenden Verhältnisse gewissenhaft klar zu legen.

* Bei der Verpredung der Vorlesung für die Reform des Bankensystems äußern sich die 'Berl. Pol. Nachr.' zur Emmission neuer Banknoten, insbesondere von Industriepapieren, daß mit Rücksicht auf weitere Kreise, denen eine eingehende Kenntniss der einschlägigen Verhältnisse nicht besonnt, den Emmissionsbüchern die Pflicht aufzulegen sei, die zur Beurtheilung der Sicherheit der zu emittirenden Papiere dienenden Verhältnisse gewissenhaft klar zu legen.

* Bei der Verpredung der Vorlesung für die Reform des Bankensystems äußern sich die 'Berl. Pol. Nachr.' zur Emmission neuer Banknoten, insbesondere von Industriepapieren, daß mit Rücksicht auf weitere Kreise, denen eine eingehende Kenntniss der einschlägigen Verhältnisse nicht besonnt, den Emmissionsbüchern die Pflicht aufzulegen sei, die zur Beurtheilung der Sicherheit der zu emittirenden Papiere dienenden Verhältnisse gewissenhaft klar zu legen.

* Bei der Verpredung der Vorlesung für die Reform des Bankensystems äußern sich die 'Berl. Pol. Nachr.' zur Emmission neuer Banknoten, insbesondere von Industriepapieren, daß mit Rücksicht auf weitere Kreise, denen eine eingehende Kenntniss der einschlägigen Verhältnisse nicht besonnt, den Emmissionsbüchern die Pflicht aufzulegen sei, die zur Beurtheilung der Sicherheit der zu emittirenden Papiere dienenden Verhältnisse gewissenhaft klar zu legen.

Deutsches Reich.

* Bei der Eröffnungsfeier der Hochbrücke am Nordostflügel hielt der Staatsminister Dr. von Boetticher eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte und erinnerte an seinen Großvater, der den Bau des Kanals benannt, dankte Allen, die am Werke mit gearbeitet hatten, und preus die Bauleiter und Arbeiter glückselig, denen es vergönnt gewesen sei, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen.

* Bei der Eröffnungsfeier der Hochbrücke am Nordostflügel hielt der Staatsminister Dr. von Boetticher eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte und erinnerte an seinen Großvater, der den Bau des Kanals benannt, dankte Allen, die am Werke mit gearbeitet hatten, und preus die Bauleiter und Arbeiter glückselig, denen es vergönnt gewesen sei, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen.

* Bei der Eröffnungsfeier der Hochbrücke am Nordostflügel hielt der Staatsminister Dr. von Boetticher eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte und erinnerte an seinen Großvater, der den Bau des Kanals benannt, dankte Allen, die am Werke mit gearbeitet hatten, und preus die Bauleiter und Arbeiter glückselig, denen es vergönnt gewesen sei, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen.

* Zu der in Nebohe stattfindenden Festsieger der verstorbenen Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wird die Kaiserin dort eintreffen.

* Fürst Bismarck hat in einem freundlichen Dankschreiben an den Reichstagspräsidenten sein Fernbleiben von den Weihnachtsfeierlichkeiten entschuldigt.

* Ein gutes Zeichen. Ein bemerkenswerthes Anzeichen für die unter dem neuen Kaiser herrschende Richtung läßt sich aus dem Schicksal entnehmen, welches die neue Vorkriegsangelegenheit gehabt hat. Bekanntlich lagte vor etwa drei Wochen in Berlin eine Konferenz von Delegirten der Bundesstaaten, deren Beauftragter die Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Vorkriegsengesetzes als Grundlage dienen sollte.

* Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe trat Montag Vormittag 10 Uhr im Abgeordnetenhaus zusammen. Frühere Ausschußsitzungen hatten am 8. und 9. Juni sowie am 6. und 7. November stattgefunden. In der letzten Ausschußsitzung ist auch die Frage, ob der Reichstag dem Bundes der Landwirthe beim Kaiser nachsuchen sollte, zur Sprache gekommen und allgemeiner Consensus bezeugt.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

* Das 'Kleine Journal' weiß die Freundschaft an zu melden, daß am 1. Dezember in Berlin die neue russische Anleihe von Vertretern der Diskontogesellschaft, sowie der Bankhäuser Mendelssohn und Wladimir unterzeichnet worden ist, nachdem die Verhandlungen mit den Säulern Rothschild in Frankfurt a. M., Paris und London bereits zum Abschluß gelangt waren.

Subilium seiner 50jährigen Juristentätigkeit. Kaufmann hat er dem obersten deutschen Gerichtshof...

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows include 1830, 1835, 1837, 1840, 2470, 2530, 2681, 2692, 2795, 2870, 2961, 2966...

Russische Eisenbahnen, 4 1/2 garantierte Obligationen.

1. Restzahlung am 27. Juni 1894. Auszahlung an dem auf die Befolgung folgenden Einzahlungs-Termine bei der Gesellschaft...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Wagburger Eisen-Obligations, Wagburger Eisenbahn-Obligations, Wagburger Eisenbahn-Obligations...

Waren- und Produktberichte.

Wagburger Börse von 3. Dezember. Berlin, 3. Dezember. Getreide mit Rücksicht auf Nachbörse...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Wagburger Eisen-Obligations, Wagburger Eisenbahn-Obligations, Wagburger Eisenbahn-Obligations...

Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg.

Wittmoos, den 5. Dez. Nebel, feuchthalt, bedeckt, trübe, Niederdrückung.

Raferrände.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...

Wagburger Börse von 3. Dezember.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn...



(Nachdruck verboten.)

Die Tochter des Kapitäns.

[11] Roman von S. Rosenthal-Bonin.

Der junge Kapitän kehrte ſich um und gab keine Antwort darauf. Seine Augen aber glühten, ſeine Bruſt wogte und ſeine Hände ballten ſich zuſammen, denn eine halbe Stunde vor dem Erſcheinen des Steuermanns hatte ſich der junge Küchenjunge wieder an Bord eingefunden. Holle einen Wink gegeben, worauf dieſer auf das Hinterdeck ſich begeben hatte.

Der junge war ſhm nachgeſchlendert. „Das Fräulein hat ihm einen Kleinen Holzkaſten gefaßt.“ hatte er geäußert, „dann haben ſie zuſammen zu Mittag geſeſſen und ſind zur Poſt gegangen.“

„Es iſt gut.“ hatte der Kapitän dumpf erwidert und dem Burſchen im Vorübergehen ein Geldſtück in die Hand gedrückt.

Die darauffolgende Nacht wälzte ſich Holle unruhig auf ſeinem Lager, ſprang mehrmals auf und warf ſich wieder hin. „Noch nicht, noch nicht!“ rief er faſt laut aus, „warte nur, dem mach' ich ein Ende!“

Sechſtes Kapitel.

Der Lauf unſerer Erzählung führt uns jezt wieder nach dem Norden, nach Bremen.

Es iſt der folgende Tag nach dem Beſuch des Aſſeſſor Kunkeln bei Fräulein Therese Holle und heute die geſtellte Bedenkzeit abgelaufen. Da es jedoch erſt neun Uhr Morgens iſt und der Herr Aſſeſſor die zehnte Stunde für ſeinen erneuten Beſuch verabredet, ſo ſißt der Herr Kunkeln noch im Schlafrock in ſeinem Zimmer und ſtudirt die eben eingelaufenen Briefe. Es iſt wieder einer von Frau Thurneiſen dabei und ich glaube keine Indiſkretion zu begehen, wenn ich den Leſern Einblick in denſelben geſtaute.

Frau Thurneiſen ſchrieb:

„Sehr geehrter Herr Aſſeſſor!
Wir haben hier eine grimmige Kälte, und es iſt mir gar nicht lieb, daß Sie währenddeſſen in einer fremden Stadt umherirren. Sie werden ſich die Füße erfrieren und ſehen, daß Sie damit in der ſaulen Sache gar nichts erreicht haben, nur das Geld wird weg ſein. Ich danke Ihnen auch ſehr für die ſchöne Schachtel mit Chokolade und anderen ſüßigkeiten, die Sie mir geſchickt haben. Sie ſind ein galanter Menſch, das ſieht nun einmal feſt; das war ſehr liebenswertig von Ihnen. Etwas muß ich Ihnen aber doch dabei bemerken. Für das viele Geld für ſolchen Anſtun war's ſchade, ich kann höchſtens Zahnschmerzen davon bekommen und einen ſchlechten Magen. Auf der Rückſeite der Schachtel hat darauf geſtanden, daß ſie drei Mark fünfzig gekoſtet hat, dafür hätten Sie etwas Praktiſches kaufen können. So eine ſchöne Brauſchweiger Wurst, die in Bremen ſehr gut ſein ſollen, ein Paar gefütterte Winterhandschuhe oder zwei ſchöne geräucherte Male. Die Schachtel wird nur ſo nebenbei vernachſt, die Hälfte bewahre ich übrigens für Sie auf; ich weiß, Sie lieben etwas Süßes. Ihre Freundlichkeit hat mir gezeigt, was Sie für ein gutes Herz haben und daß Sie bei den ſchönen Bremſerinnen mich doch nicht ganz vergeſſen. Sie werden gut herumſchwitſchern, wenn Niemand aufpaßt, wann Sie nach Hauſe kommen. Ich ſollte Sie nie reißen laſſen, ohne mitzufahren, damit Sie nicht ohne Aufſicht ſind, denn ich bin ſozuſagen moralisch verpflichtet, für Ihr Wohl und Ihre Geſundheit zu ſorgen. Ich habe das ſchon jahrelang gethan und Sie finden ſich wohl dabei — oder nicht?

Das ſoll jedoch von Ihrer Seite freiwillig ſein. Ich will nicht haben, daß Sie ſagen, ich wäre ein Tyrann und hielt ſie unter dem Pantoffel. Der Schuhmacher hat Ihre Stiefel gebracht, aber wieder ohne Doppelſohlen, ich habe mit ihm geſchimpft, da hat er geſagt, Sie hätten es ihm ausdrücklich be-

ſohlen, Sie liebten die plumpen Sohlen nicht. Ich habe ihm geſagt, das dürfte nicht ſein, nud ihm die Stiefel zum Mendern wieder mitgegeben. Wer wird denn im Winter in den dünnen Sohlen gehen! Sie ſind ja auch in vierzehn Tagen wieder hin, und man findet das Geld nicht auf der Straße. Uebrigens möchte ich Ihnen vermelden, daß ein großer Geldbrief für Sie da iſt — von Königsberg. — Ich mag Ihnen das Geld nicht gern nachſenden, weil es jonſt in acht Tagen alle iſt, und dann leiden wir wieder an Melancholie und ſehen wehmüthig umher, wie ein ſaurer Schatten. Soll ich den Brief aufmachen und Ihnen, falls Sie doch länger fortbleiben, etwas Geld davon ſchicken?

„Ich wünſche aber, daß dies nicht nöthig ſein möge und Sie bald wieder heimkehren!“

Ihre Sie treu verehrende

Denriette Thurneiſen.“

„Sie hätte mir das Geld ruhig ſchicken können,“ murmelte der Herr Aſſeſſor nach beendigter Leſtüre; „übrigens kann es auch ſo ganz gut ſein.“ fügte er philoſophiſch hinzu und begann ſich für den bevorſiehenden Beſuch bei Fräulein Therese Holle anzuleiden. Als er zu dem Hauſe in der Webergaffe kam, fand er, ganz gegen die bevorſiehende Gewohnheit, die Hausthür weit offen, er ſtieg die Treppe empor und beſand ſich jezt vor der gleichfalls weit aufſtehenden Thüre des Wohnzimmers, in welchem es ſehr ungemüthlich ausſah.

Die Köchin ſtand dort mitten im Zimmer, und als ſie ſeiner anſichtig wurde, fuhr ſie auf ihn los und überſchüttete ihn mit Worten. „So, da ſind Sie?“ rief die alte Küchenberrſcherin in höchſtem Grade aufgeregt. „Jezt kommen Sie, um zu ſehen, was Sie ausgerichtet haben mit Ihrer verdamnten Liebe; Sie haben Sie auf dem Gewiſſen, Sie Unmenſch, Sie gewiſſenloſer, ſchleichender Mädchenverderber! Ja, ſehen Sie mich nur an — verrückt iſt ſie geworden, Sie haben ſie verrückt gemacht, Gott weiß, mit was; da ſieckt was dahinter, aber ich laſſe Sie nicht fort, ich hole die Polizei! Denken Sie an die grauen Haare ihres Vaters, den Sie auch ins Verderben geſogen haben; er hat geweint wie ein Kind und ſißt jezt ganz ſtumpf und dumm im Kopf da — und all dies über Sie!“

„Wollen Sie mir nicht ſagen, wovon Sie reden?“ ſprach jezt ſanft der Aſſeſſor.

„Ja, kommen Sie mir nur mit ihrer Süßigkeit?“ fuhr noch aufgebracht die Köchin fort. „Das iſt alles Schwindel und Maſke; der Teufel ſteckt dahinter; Sie ſind der wahrhaftige Teufel! — Das arme Kind, der arme Vater!“ jammerte jezt die Köchin und brach in Thränen aus.

Dem Herrn Aſſeſſor wurde es unbehaglich. Was war hier paſſirt, was bedeuteten die Reden der Köchin? Die große Blondine war ein ſeltſam leiden chäftliches, verſchloſſenes, einer finſtern That wohl fähiges Weſen, dieſen Eindruck hatte er beim erſten Erblicken von ihr empfangen und die geſtrige Scene hatte dieſen verſtärkt. „Was mochte ſie angeſtellt haben?“ ſag er.

„Ich bin hergekommen, um Fräulein Holle zu ſprechen“, äußerte er jezt zur Köchin. „Das Fräulein hat mich herbeſtellt“, ſetzte er, in das Zimmer tretend hinzu.

„Nicht über die Schwellen hier kommen Sie mir,“ ſchrie ihm die Köchin mit Thränen in den Augen wüthend entgegen und drängte ihn auf den Flur zurück, „keinen Schritt in dieſe Stube, Sie Lügner! Herbeſtellt!“ wiederholte ſie höhniſch; „ſprechen, ja, ſprechen Sie nur! Gehen Sie auch ins Waſer, dann werden Sie ſie ſprechen können — fort iſt ſie — ſo laufen Sie ihr nur nach!“ ſchloß die Köchin, von Neuem in Schluchzen und Weinen ausbrechend.

„Im Waſer?“ fragte der Herr Aſſeſſor, der auch etwas bleich geworden war.

„Zedenfalls!“ ſchluchzte die Köchin.

„Seit wann denn?“

„Geſtern Mittag ſchon. Sie war wie verrückt, lag auf der Erde und rang die Hände und ſah aus wie 'ne Wahnsinnige,

Allerlei.

Der unzuverlässige Friedrich. Die „Volkszeitung“ erzählt aus Berlin folgendes Geschichtchen: Der Sohn eines bekannten hiesiger Fabrikanten für Gas- und Wasserleitungsanlagen befindet sich in Graudenz als Offiziersadjutant, und die fürsorgliche Mutter wollte ihrem Aeltesten eine ganz besondere Freude durch Uebersendung einer „selbst gebratenen“ Gans und „eigen gedachten“ Kuchen bereiten. Beides wurde in Begleitung von einigen bestäubten Gels- und Rothgeflegelten wohlverpackt dem Friedrich zur Beforgung nach der Post übergeben, und dieser brachte die Kiste nach dem Comptoir, damit sie gleich mit anderen Sachen zusammen nach der Bahn befördert werde. Der Fabrikant und seine Gattin waren aber nicht wenig erstaunt, als fast gleichzeitig von dem Sohne und von ihrem Züricher Geschäftsfreunde Telegramme einliefen. Der Sohn telegraphirte: „Spediteinbrenner angekommen, was thun?“ Der Züricher Geschäftsfreund: „Gänsebraten empfangen, was machen?“ Natürlich blieb nichts anderes übrig, als dem Sohne die Weisung: „Zurückschicken“ zugehen zu lassen und dem Geschäftsfreunde den Rath zu geben: „Aufessen“. Ueber Friedrich aber entlud sich ein schweres Unwetter.

Sehr bedeutende Gedenntage hat der Monat Dezember dieses Jahres aufzuweisen, durch welche die Erinnerung an manche hervorragende Persönlichkeit wachgerufen wird. Am 2. Dezember sind 300 Jahre seit dem Tode des berühmten Mathematikers und Geographen Gerhard Mercator und fünfzig Jahre seit dem Tode des bekannten preussischen Staatsmanns Freiherrn von Vincke, welcher im Jahre 1815 Oberpräsident von Westfalen wurde, verstrichen. Am 7. Dezember ist der hundertjährige Geburtstag des gefeierten Opernsängers Luigi Lablache, der 1858 in seiner Vaterstadt Neapel starb. Der 8. Dezember ruft die Erinnerung wach an einen höchst originellen Berliner Gelehrten, Jakob Friedrich Lamprecht, welcher zahlreiche humoristische Schriften und die Zeitungen „Der Weltbürger“ und „Der Menschenfreund“ herausgab, und als kaum 37 jähriger Mann als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vor 150 Jahren starb. Am 18. sind fünfzig Jahre seit dem Tode der ausgezeichneten Bildhauers Johann Heinrich von Danneker verstrichen, der namentlich durch seine vorzügliche Schillerbüste Ruhm und Ehre erwarb. Der 9. Dezember wird überall in protestantischen Landen als der dreihundertjährige Geburtstag des großen Schwedenkönigs Gustav Adolph gefeiert werden. Der 20. ist der 200 jährige Todestag des geistlichen Diederichlers und Historikers Erasmus Franzisk, der mit seinem wahren Namen Finck hieß. Eine doppelte Erinnerung ruft der 21. Dezember wach, die an den bedeutenden italienischen Dichter Matteo Bojardo, Graf von Scandiano, welcher vor 400 Jahren starb, und die an den bedeutenden Reiseschriftsteller und lyrischen Dichter Michael von Loën, welcher vor 200 Jahren geboren und von seinen Zeitgenossen sehr gern und eifrig gelesen wurde. Der 22. ist der zweihundertjährige Geburtstag des Hamburger Philosophen und Sprachforschers Reimarus, welcher als Verfasser der später von Lessing herausgegebenen Wolfenbüttelschen Fragmente bekannt war, und am 26. Dezember endlich ist der 700. Geburtstag Kaiser Friedrichs II., des Enkels Barbarossas.

Für die in China herrschende Korruption bezeichnend ist folgendes amüsante Geschichtchen, welches der „West-Blg.“ berichtet wird: Bei Beginn des Winters wollte ein in Shanghai wohnender Engländer seinen Ofen repariren lassen und ließ sich von seinem Bedienten Thon holen. Zu seinem großen Erstaunen kam dertelbe nach kurzer Zeit schon mit einer ungeheueren Bombe auf dem Rücken zurück. Bevor er noch Zeit gehabt, seinen Diener zur Rede zu stellen, warum er seinen Befehl auf diese einem schlechten Witz ähnliche Weise ausgeführt, hatte derselbe einen Hammer erwischt und hieb nun, zum großen Schrecken des Engländers auf die Bombe los, die beim ersten Streiche — in tausend Stücke zerfiel. Der Chinese erklärte seinem Herrn, daß im Monat April Li-Hung-Chang den Befehl erhalten, die Flotte und die Arsenale von Shanghai zu inspiziren. Aber die Magazine, die voller Munition sein sollten, waren fast leer und der Betrag der dortigen Behörden wäre fast unsehbar entdeckt worden, hätte nicht ein Schiffskapitän den glücklichen Gedanken gehabt, Bomben aus Thon anfertigen zu lassen. Bald waren die Arsenale mit einer Unmasse schöngeformter und den wahren Geschossen ganz ähnlicher Bomben aus Thon gefüllt. Li-Hung-Chang kam, inspizirte — und fand alles in Ordnung. Nachher brachte man die Bomben wieder dem Unternehmer, der sie geliefert hatte.

Auf recht eigenthümliche Weise hat der Gendarm eines kleinen Städtchens bei Mannheim die Bekanntschaft seines Schwieger-sohnes gemacht. Wie uns gemeldet wird, kam in jenes Städtchen jüngst ein Fremder, promenierte ganz bedächtigt vor einem Hause hin und her und machte sich durch merkwürdiges Benehmen auffällig. Der Ortsgendarm wurde auf den Fremden aufmerksam, beobachtete denselben und ging ihm nach, als dieser sich in eine Wirthschaft begab. Es kam so weit, daß der Fremde verhaftet wurde. Bei der Durchsicht seiner Papiere fanden sich mehrere in französischer Sprache abgefaßte Schreiben, die zum nicht geringen Staunen des Gendarmen dessen Namen als Unterschrift trugen. Es wurde ein sprachkundiger Herr geholt, der die Schriftstücke übersetzen mußte. Durch ihn wurde die Sache nun klar. Der Fremde war ein Parier, der in Paris die Tochter des Gendarmen kennen gelernt und gekommen war, um sich von den Eltern, die offenbar von dem Verhältnis ihrer Tochter nichts wußten, die Ein-

lenen Fißh u. s. w. Wenn Jemand Besitzer mehrerer Heerden ist, läßt er wohl auch jede einzelne derselben mit einem besonderen Zeichen versehen, und nur ein bestimmtes Abzeichen am Ohr bleibt bei allen Thieren dasselbe, um auch die verschiedenen gezeichneten Heerden als Eigenthum eines und desselben Besitzers zu kennzeichnen. So zum Beispiel verfährt die „Königin der Viehzüchter“, Mrs. S. E. Barber in Neu-Mexiko. Dieser Frau kommt in der Viehzüchterei ein gros feiner ihrer Kollegen gleich, sie hat eine erstaunliche Begabung für diesen Beruf. Dabei bewohnt sie ein reizendes Haus, das mit dem raffinirtesten Komfort ausgestattet ist, spielt Klavier und Guitarre und ist Dame im delikatesten Sinne des Wortes.

Die am häufigsten zur Anwendung kommenden Abzeichen sind außer den obengenannten: das Hackbrett, der Backofen, der Hut, der Pferdegarn, der Sporn, der Steigbügel, die Forke, der Kochtopf, der Stuhl, die Scheere. Zuweilen werden auch einfache Monogramme gebraucht oder die Verbindung eines Buchstabens mit einer Zahl.

Ein Züchter in Texas, der alte Dad Morrison, hatte als Abzeichen einen Puppenkopf gewählt. Das Zeichen wurde nicht mittels Stempels den Thieren aufgedrückt, sondern mit der Hand gezeichnet mittels eines glühenden Eisenstabes. Die Cowboys des Mr. Morrison gefielen sich in ihrer eigenartigen künstlerischen Thätigkeit, sie begnügten sich bald nicht mehr damit, den Puppenkopf einzubrennen, sondern malten auch Leib, Arme und Beine dazu, und dem Kopf mußten sie den verschiedenartigsten Gesichtsausdruck zu geben. Der alte Dad Morrison, der das sah, ärgerte sich wüthend, aber was half's? Die Fragen blieben seinen Heerden eingebrannt. Der alte Pud Buler hatte ein primitives Zeichen, das er seinen Thieren auf der linken Seite einbrennen ließ. Einer seiner Nachbarn hatte ein ganz ähnliches Abzeichen und zur Unterscheidung ließ dieser es auf der rechten Seite anbringen. Aber der alte Pud Buler hat Zeit seines Lebens nicht Rechts und Links unterscheiden können und sein schlauerer Nachbar wußte diese Schwäche des alten Herrn zu seinem Vortheile dermaßen auszunutzen, daß sich die Cowboys erzählten, der alte Pud Buler habe sich ruinirt, indem er sein links gezeichnetes Vieh als nicht ihm gehörig nach und nach ganz zum Nachbarn hinübergetrieben, der sich über die merkwürdige Vermehrung seiner Heerde gar nicht einmal zu wundern vorgab. Etwa so wie jene beiden Cowboys War und Tarbusch aus Texas, die ihrer Zeit deshalb berühmt waren, immer ungläubliche Mengen von Kälbern in ihren Heerden zu haben. Natürlich nicht, weil ihre Kühe so ungewöhnlich fruchtbar waren, sondern weil sie geschickte Leute waren, die das Abfangen fremder Kälber zu einer Art Sport ausgebildet hatten. Von ihnen erzählt man folgendes Zwiegespräch: „Sage doch, Tarbusch, was für prächtiges Vieh Du hast! Jene Alte dort mit den langen Hörnern hat mindestens vierzehn Kälber.“ — „Ja, wahrhaftig,“ sagt Tarbusch ernsthaft und ohne alle Verlegenheit, „diese langhörnige Alte ist hervorragend gut. Aber sie ist nicht besser, als viele von Deinen Kühen, wie ich gesehen habe.“

Die spanischen oder merikanischen Abzeichen ähneln in keiner Weise den amerikanischen. Die poetischeren Romanen wählen Blumen, namentlich die Tulpe, dann Pfeil und Bogen, den Tomahawt u. s. w. Wie jene alten Cowboys, als es noch keine Zeichenkontrolle gab, durch List und Geschicklichkeit Thiere aus fremden Heerden in ihre eigene hinüberzuschmuggeln verstanden, so verstehen es heutzutage findige Jungen, trotz der Abzeichen sich fremdes Gut anzueignen. Da wird aus einem lateinischen H. L. ein T. H. E. gemacht, aus einem L. S. eine Zahl 48: nun soll der Eigenthümer beweisen, das Stück Vieh wäre aus seiner Heerde, zumal der Dieb dafür sorgt, daß das neue Zeichen sofort in dem Almanach der Heerdenbesitzer registrirt wird. Manchmal ist für die Wahl der Abzeichen bestimmend gewesen auch — die Liebe. Berühmt in Wild West ist die Geschichte von der schönen und reizenden Lilybel Blumkett, die damals das einzige heirathsfähige junge Mädchen des ganzen Distrikts war. Sie wurde von allen Cowboys umschwärmt. Sonst schnigen Verliebte den Namen der Geliebten oder doch dessen Anfangsbuchstaben in die Rinde der Bäume, aber in der Prairie giebt es keine Bäume, daher wußten sich die verliebten Cowboys nicht anders zu helfen, als die Buchstaben L. I. L., die drei Anfangsbuchstaben von Lilybel, in die — Haut aller Kälber zu brennen, die sie noch ungezeichnet fanden. Als dann die schöne Lilybel heirathete — einen in der Gegend wildfremden jungen Menschen, mit dem sie seit langem im stillen verlobt war — da konnte sie ihrem Gatten eine Heerde als Mitgift zuführen, die an Kopfgahl denen der reichsten Züchter nicht nachstand.

die sich todt die Bru der aus deren der bin- daß Sch intermen- öllig und Herr hüre nnte und der chen legimten ligt, aten, llte, Arm ihn Thu- da darf r ist die denn nde. des und den Re trien woll- den- an in zu eine irrie, Mai, geht ngen men- rühe lgen rrup- den. das nden Art durch ihm cher, segt, der nügt men, wan,



willigung zur Heirath zu holen. Die Tochter hatte die Ankunft ihr 3 Bräutigams ihren Eltern mitgetheilt, aber der Brief war erst am anderen Tage in die Hände der Aeltern gelangt. Daß der Fremde sofort auf freien Fuß gesetzt wurde, ist selbstverständlich.

Hova-Sprache. Um dem Leser eine Vorstellung von der madagassischen bezw. der Hova-Sprache zu geben, wollen wir das „Waterunser“ hier in Uebersetzung folgen lassen:

Raini izay any an' danitra, hasino ny anaranao, ampandrosoy ny fanjakanao, atavy ny sitra ponao aty an' tany, tahaky ny any an' danitra. Omeo anay anio izay hanina sabaza ho anay, dry mamela ny trosanay, tahaky ny mitrosā aminay, ary aza mitarikia anay ho amy ni fakam' panahy, fa manafaha anay amy ny ratsy. — Fa anao ny fanjakana, sy ny hery ary ny voninahitra mandrakizay — Amena.

Bauerregeln für Dezember. Wird's kalt, so soll's für Groß und Klein, am besten hinter'm Ofen sein. — Des Winters Unbill abzuehren sollst fleißig du den Vecher leeren, — ein kräft'ger, guter, alter Wein, soll auch gegen Kälte sein. — Dreist, gottesfürchtig und warm angesogen, dann bleibt der Winter uns selbst gewogen. — Dem Schneesturm sehe man in Ruh' gemüthlich hübsch vom Fenster zu. — In der schönen Ueberraschungszeit, sei mit dem Portemonnaie bereit. — Beim Schenken denk' an's Profitiren, ihm folgt gewiß das Nassioniren. — Bei zu großer Wünsche Zahl, braucht nicht zu hören allemal. — Wenn fuurt einmal das liebe Weib, so fehlt ihr der Zeitvertreib, ein Pelzschmuck, Boa, Winterhut, macht alle üble Laune gut. — Wenn die Winter-Schellen singen, fängt auch die Reichsglock' an zu klingen. — Wenn sich die Erde decket weiß, dann wird es gern politisch weiß.

Am helllichten Mittag beraubten drei maskirte Räuber die Bank zu Salina in Nebraska. Während einer draußigen Wache hielt, drangen die beiden anderen in das Gebäude und nöthigten mit vorgehaltenen Revolvern den Kassirer, ihnen den vorhandenen Baarbestand auszuliefern. Als das geschehen, sprengten die verwegenen Kerle im Galopp davon. Der Kassirer ergriff, sobald die Räuber das Lokal verlassen hatten, ein geladenes Gewehr und feuerte hinter ihnen drein. Einer wurde in den Rücken getroffen, vermochte aber seinen Kumpanen noch ein Stück mit vor die Stadt zu folgen. Dort zogen die Genossen des Bewundeten ihre Revolver und machten ihn, den sie nun doch zurücklassen mußten, durch einige wohlgezielte Kugeln auf immer schweigend, nahmen ihm Geld und alles, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit hätte dienen können, weg und jagten davon. Die Bank hat 200 Dollars Belohnung für den Ausgesetzten, dem es gelingt, die Räuber todt oder lebendig zu liefern, aber bis jetzt sind alle Anstrengungen der Bürger und der Polizei vergeblich gewesen.

Eine eigenartige höchst dramatische Szene spielte sich am 30. Nov. auf der Bühne des Residenztheaters in Wiesbaden ab. Der „Athen. Kur.“ berichtet darüber: Es war Generalprobe zu „Der arme Jonathan“, als plötzlich gegen den ersten Aktluß hin, als das gesammte Personal auf der Bühne zu thun hatte und im eifrigsten Probiren war, ein Gerichtsvoßzieher auf der Bildfläche erscheint. Ein Entsetzen bemächtigt sich der Künstler-schaar. Direktor Hasemann springt von seinem Regiestuhl auf, der Kapellmeister läßt vor Schrecken den Taktstock fallen, die Musiker brechen mit einer schrillen Dissonanz im Akkord ab und die Choristinnen flattern wie eine Schaar aufgeschuchter Tauben umher, in die der Habicht gestochen hat. Was ist geschehen? Was giebt's? Eine Anklage wegen Verleumdung! Der Direktor, der Autor, Herr Junkermann und Fräulein Daldorf sind angeklagt von Herrn Stationsvorsteher a. D. Kohlenhändler Peters, dem bekannten Kohlen-Konsum-Peters. Die Anklage gründet sich darauf, daß in der „Wiesbadener Leben“ Fräulein Daldorf sagt: „Der Couard kann das Kohlengeschäft von seinem Prinzipal kaufen, aber es fehlt ihm an der nöthigen Hutepuwpulje!“ worauf Herr Junkermann antwortet: „Kohlengeschäft? Ja, wenn das nur der Kohlen-Konsum-Peters leiden wird!“ Wegen die er „unerhörten Verleumdung“ sind also diese vier Personen angeklagt! Es wundert uns nur, daß nicht auch die Souffleuse, die es doch sogar zuerst gesagt hat, mitangeklagt ist, und auch der Mollenabschreiber, der die Kühnheit hatte, diese Worte abzuschreiben. Nur langsam konnten sich die aufgeregten Gemüther beruhigen und die Probe nahm einen recht traurigen Verlauf.

Muttermord. Aus der Pfalz, 29. November wird geschrieben: Ueber einen im vorderpfälzischen Dorfe Kleinbodenheim verübten Muttermord wird Folgendes bekannt. Der 34-jährige Landwirth Johannes Lauer mann, Vater von vier Kindern, gilt in der sehr wohlhabenden Gemeinde als einer der reichsten Besitzer. Seit längerer Zeit hat sich Lauer mann dem Trunk ergeben. Am letzten Sonntag war er schon in aller Frühe ins Wirthshaus gegangen, von wo den schwer Berauschten seine Mutter, die bei ihm wohnte, unter heftigen Scheltworten und Vorwürfen nach Hause abholte. Lauer mann, während darüber, daß er vor der ganzen Gemeinde so bloßgestellt wurde, ergriff in seiner Wohnung ein geladenes Jagdgewehr und drohte, die alte Frau zu erschießen, wofern sie nicht sofort das Haus verlasse. Kaum hatte diese, die Gefahr erlennd, die Thür hinter sich zugezogen, so fiel ein Schuß, die Frau brach, in den Unterleib getroffen, zusammen und starb sofort. Ohne sich auch nur im Entsetztesten um die Mutter zu kümmern, legte sich der Mörder auf sein Bett und schlief. Die herbeigerufenen Gendarmen mußten ihn rit weden. Er wurde sofort verhaftet. Der Mörder erklärte, in vollständig trunkenem Zustande gehandelt zu haben und will sich an nichts mehr erinnern, was am Sonntag sich zugetragen hat.

Humoristisches Allerlei. Sicheres Erkennungszeichen
Gast: „Sie Nest, ich glaub', Sie haben meinen Krug verwechselt!“
Nest: „O, da irren Sie sich gewaltig, dös is gar nit möglich. Ihren Krug erkenn' immer ich am warmen Gentel!“

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren etc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— **Der Hypnotismus.** Vom christlichen Standpunkte aus beleuchtet von Harrer W. Robert. 20 J. Verlag von C. Ungleich in Leipzig. Mit entschiedenem Ernst wird in dem Schriftchen der Nachweis geführt, daß der Christ sich vom Hypnotismus fern zu halten habe. Gerade jetzt, wo Hypnotismus und Suggestion die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und auch in christlichen Kreisen Gegenstand der Erörterungen für und wider sind, darf diese auf dem festen Grunde des Christenthums stehende Darlegung auf allgemeine Beachtung Anspruch machen.

— Eine nach amtlichem Material zusammengestellte „**Ancientitätsliste des rothärzlichen Personals**“ hat bislang gefehlt. Eine solche, von Oberrotharzt G. Koenig zusammengestellt, ist soeben im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn in Berlin zum Preise von 60 Bfg. erschienen. Sie umfaßt nicht nur das gesammte Personal, einschließlich der Unterrothärzte, des aktiven Dienststandes, sondern auch des Beurlaubtenstandes. Eine beigefügte Uebersicht giebt zugleich Aufschluß über die Vertheilung der Rothärzte der deutschen Armee bei den Korps und Regimentern.

— **Josef Lauff: Die Hauptmannsrau.** Ein Totentanz aus dem 16. Jahrhundert. Mit dem Bildniß des Verfassers. Original-Nachdrung von Frank Willis in Düsseldorf. Oktav. Preis brosch. 6 Mk.; in vornehmern Original-Einband 7 Mark. (Albert Ahn, Berlin, Köln, Leipzig.) Einer der Ausserwählten unter den modernen Schriftstellern ist unstrittig Josef Lauff, und die Laufend, von begünstigten Verehrern, welche sich an seinen epischen Dichtungen besonders an der Dorothea, an Helfenstein und am Klaus Störtebeker, und ferner an seinen Romanen Die Herz und Regina coeli wahrhaft erbaute haben, alle diese werden das Erscheinen eines Romans des mit Recht längst berühmten Autors mit aufrichtiger Freude begrüßen. „Die Hauptmannsrau“, so betitelt sich die neueste Schöpfung Lauffs, welche das ebenso figuren- wie farbenreiche Kriegs- und Lagerleben zur Zeit des Schmalfeldischen Bundes, die Kriegszüge Karls V. gegen den abtrünnigen Kurfürsten von Sachsen und die protestirenden Stände sich zum Inhalt wählte. Ein gewaltiger Stoff und gewaltig beieifert! Wie fernig und lebenswahr führt uns Lauff die Gestalten jener großartigen, leider vielfach traurigen Epoche vor, wie erheben schildert er uns die dominirenden Figuren Kaiser Karls V. und seines berühmten Feldhauptmanns Bohnher und dessen Gattin, der so schwer heimgesuchten Hauptmannsrau. In so großem und glänzendem Stile die geschichtlichen Momente durchgeführt sind, welche den Leser fesseln und mit sich fortziehen, ebenso anmüthig und liebreizend sind die Frauengestalten geschildert, die in dem Drama der damaligen bewegten Zeit gewissermaßen den Huhupunkt bilden, und mit welcher vollendeter Seelenkenntniß und mit welcher psychologischer Wahrheit zeigt uns Lauff, als Meister menschlicher Charakteristik, die Freude und den Kummer des liebenden weiblichen Herzens. In dieselbe Kategorie, nur nach einer ganz anderen Richtung hin, gehören die Figuren des unheimlichen Müllers Grielach, des Feldwebers, der das Fatum in der Erzählung darstellt, ferner des Kirchmeisters Schenck v. Sperthahn u. A. Die Spannung des Lesers wächst mit jedem Kapitel und klingt doch zuletzt, trotz der vielen erschütternden und oft sogar grauenhaften Szenen, am Schluß wohlthuend und versöhnend aus.

— **Briefe von Ferdinand Gregorovius** an den Staatssekretär Hermann von Thiele. Herausgegeben von H. v. Petersdorff. Paetel, Berlin. 264 S. Wie manche neuere Briefpublikation dürfte auch diese das Publikum vorzugsweise durch den Reiz der Indiskretion anlocken. Es interessiert immer, einem bedeutenden Mann über die Schultern zu sehen, während er an einem vertrauten Freund schreibt und ihm sein Urtheil über Mommen und H. Grimm, über Rom, Paris und Berlin, über den Karolinenstreit und den Prozeß Graf abzuhorchen. Die Arbeitsfreude und die Stillschereit des Historikers, die großen Gesichtspunkte des Weltpolitikers, aber auch die Eitelkeit, die sich unter der Selbstverleinerung „meine Nullität“ vergeblich verbergen möchte, der Liberalismus und Patriotismus des ostpreussischen Römers, aber auch seine Entfremdung von Kunst und Litteratur der Gegenwart — alles das malt sich deutlich in den vorliegenden Briefen. Von den beiden Weigaben wird man Gregorovius' in Schillerschen Tönen sich überstürzende Schilderung eines Schiffszusammenstoßes mit Befremden lesen. Der Staatssekretär v. Thiele dagegen, dessen Briefe fehlen, ist wenigstens durch ein ansprechendes Gedicht über Athen vertreten. Es waren zwei Korrespondenten, einander würdig, der freisinnige Staatsmann und der großdenkende Historiker. Wie aus einer Wagner'schen Oper nimmt man aus ihrem Briefwechsel wenig „Einzelnes“ mit, kaum einen scharfen Satz, keinen unvergeßlichen Gedanken; aber über einem System hoher Leitmotive baut sich vor uns die Harmonie eines ideal gestalteten Lebens in diesen Briefen auf.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Gebenleben. — Notationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.